

Nele Kessler

Cornelia Ruhe, Thomas Wortmann (Hg.): Die Filme Fatih Akins

2024

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23118>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kessler, Nele: Cornelia Ruhe, Thomas Wortmann (Hg.): Die Filme Fatih Akins. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 41 (2024), Nr. Sonderpublikation 15, S. 31–32. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23118>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

Cornelia Ruhe, Thomas Wortmann (Hg.): Die Filme Fatih Akins

Paderborn: Brill | Wilhelm Fink 2022 (Medienkulturwissenschaft, Bd.2),
340 S., ISBN 9783770566549, EUR 49,90

Mit seinem Film *Gegen die Wand*, welcher 2004 unter anderem mit dem Goldenen Bären und dem europäischen Filmpreis ausgezeichnet wurde, sowie seinem für den Oscar nominierten Film *Aus dem Nichts* (2017) hat sich Fatih Akin einen festen Platz in der Regisseur:innenriege des deutschen Gegenwartskinos erobert. Auch die Filmwissenschaft hat sich mit den Werken Akins schon intensiv befasst (vgl. bspw. Klos, Stephanie: *Fatih Akin: Transkulturelle Visionen*. Marburg: Schüren, 2018; Gueneli, Berna: *Fatih Akin's Cinema and the New Sound of Europe*. Bloomington: Indiana UP, 2019), wobei ein vollständiger Zusammenschluss seiner Werke lange ausblieb. Der Sammelband *Die Filme Fatih Akins*, herausgegeben von Cornelia Ruhe und Thomas Wortmann, soll hier Abhilfe schaffen. Auf 340 Seiten verfassen sie gemeinsam mit zehn weiteren Autor:innen einen chronologisch angefertigten Zusammenschritt von Akins Werken, welcher einen roten Faden vom Frühwerk bis zum jüngsten Film spinnt.

Im ersten Kapitel „Jenseits des Bindestrichs“ schaffen Ruhe und Wortmann einen persönlichen Einblick in das Leben Akins. Das Kapitel dient als Einführung in sein Gesamtwerk und klärt darüber auf, welchen Weg er vom Kind ehemaliger Gastarbeiter bis hin

zu seiner Oscarnominierung gegangen ist und wie er sich als Regisseur mit Migrationshintergrund in der deutschen Filmwelt erst zurechtfinden und beweisen musste (vgl. S.1-15).

Im zweiten Kapitel werden dann die Kurzfilme Akins von Tobias Haupts genauer analysiert. Durch Erläuterung ihrer Entstehung bis hin zur Analyse ihrer Bedeutung schafft Haupts einen guten Überblick über die Anfänge des Regisseurs.

Im anschließenden Kapitel melden sich erneut Ruhe und Wortmann zu Wort und diskutieren die Werke Akins, die aus einem dokumentarischen Blickwinkel gestaltet sind. Sie resümieren, dass Akin, welcher sich Martin Scorsese zum Vorbild genommen habe, ähnlich wie auch viele andere Filmschaffende keine klare Grenze zwischen Spielfilm und Dokumentarfilm ziehe (vgl. S.53).

Die beiden Folgekapitel setzen sich mit drei verschiedenen Werken auseinander, die zwischen 1998 und 2002 entstanden sind und erläutern die unterschiedlichen Schwerpunkte der jeweiligen Filme. Auch hier wird wieder der Prozess von der Ideenbildung über die Produktion bis hin zur Veröffentlichung detailliert und anschaulich dargestellt.

Mit Daniela Berghahns Analyse von *Gegen die Wand* folgt dann im siebten Kapitel eine eingehende Analyse

von Akins bis dato erfolgreichstem Film. Angefangen mit einer Inhaltangabe über die Entstehung bis hin zur Medienrezeption werden der Art-housefilm und dessen Identitätspolitik aufschlussreich dargelegt und perspektiviert. Die Beiträge zu den weiteren Filmen der Trilogie „Liebe, Tod und Teufel“ – von Özkan Ezli zur autobiografischen Erzählung *Auf der anderen Seite* (2007) und von Lizzie Stewart zu *The Cut* (2014) – zeigen inhaltliche und ästhetische Verbindungslinien zwischen allen drei Werken auf.

Auch die verbleibenden Kapitel zu *Soul Kitchen* (2009), *Tschick* (2016) – für den der gleichnamige Bestsellerroman als Vorlage diente – und *Aus dem Nichts* folgen im Aufbau dem Schema der Vorgängerkapitel.

Das von Daniela Kuschel verfasste letzte Kapitel handelt schließlich von *Der goldene Handschuh* (2019). Kuschel gibt einen tiefgehenden Einblick in die Welt des Horrors und schafft somit einen besonderen Abschluss des Gesamtwerkes Akins.

Abschließend kann man sagen, dass durch den ähnlichen Aufbau der verschiedenen Kapitel erkennbar wird, dass sich auf strukturierte Weise ein konstanter roter Faden durch das Buch zieht und so Leser:innen die Möglichkeit geboten wird, in jedem Kapitel in das Buch einzusteigen und auch fokussiert eine Einzelanalyse zu lesen, ohne den Inhalt der vorherigen Kapitel kennen zu müssen.

Nele Kessler (Marburg)